

"Infanterie 95" : der Rahmen

Autor(en): **Stutz, Alfred**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift**

Band (Jahr): **156 (1990)**

Heft 12

PDF erstellt am: **19.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-60369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Infanterie 95»: Der Rahmen

Div aD Alfred Stutz

Zu dieser Nummer gehört als Sonderheft eine von der Schweizerischen Offiziersgesellschaft betreute Arbeit, betitelt «Sicherheit und Frieden – Diskussionsbeitrag der SOG». Schon ein kurzer Blick auf ihr Inhaltsverzeichnis zeigt, dass hier ein ausserordentlich weites Feld bestellt worden ist – von staatspolitischen Grundlagen oder von der Skizze einer neuen Sicherheitspolitik bis hin zu Einzelfragen des militärischen Alltags.

Engagement und Sachkenntnis aller Beteiligten sind bemerkenswert, der ausführliche Überblick und die zahlreichen Vorschläge besonders wertvoll.

Die einzelnen Themen allerdings – die kleinen wie die grossen – liegen schon seit längerer Zeit in der Luft, die militärischen darunter spätestens seit Bundesrat Villiger im Frühjahr 1989 seine ersten Ideen über die Zukunft der Schweizer Armee an die Öffentlichkeit gebracht hat.

So wollten denn auch in den vergangenen Wochen und Monaten die Rufe nach Neuorientierung, nach neuen Leitbildern und neuen Schwerewichten landauf, landab nicht mehr verstummen.

Dennoch ist es nicht Absicht dieser Nummer, all die Argumentationsketten, welche die präzisen und die vagen Ideen jeweils zu untermauern versuchen, ein weiteres Mal auszulegen. Vielmehr werden Ziele und Inhalte der Sicherheitspolitik so als Gerüst übernommen, wie sie **Bundesrat Villiger** kürzlich mehrmals umschrie-

ben hat. Hiezu einige seiner Hauptpunkte, die für unser noch zu definierendes Thema besonders wichtig sind (zitiert nach seinen Vortragsmanuskripten):

Ausgangspunkte

Die internationale Lage ist noch sehr fragil. Dies trifft auch für den Wandlungsprozess in der Sowjetunion zu, und ohne eine stabile Sowjetunion muss der Traum von einem stabilen Europa mit einer neuen europäischen Sicherheitsordnung ein Traum bleiben.

Der Abbau der militärischen Arsenale hält – selbst im günstigsten Fall – nicht mit der politischen Entwicklung Schritt. Die anvisierten Rüstungsreduktionen werden für ihre Verwirklichung Jahre brauchen. Während dieser Zeit bleiben grosse Ungleichgewichte bestehen, die nur dann nicht von Belang sind, wenn alles wie bisher ohne Pannen weitergeht.

Umriss einer modernen Sicherheitspolitik

Es kristallisieren sich vier Hauptaufgaben heraus, mit welchen den politischen Umwälzungen Rechnung getragen werden könnte:

- Eine ständige angemessene und flexible Bereitschaft für die unterschiedlichsten Entwicklungen.
- Die Leistung eines substantiellen Beitrages an die Friedensförderung und die Zusammenarbeit in der Welt, speziell aber in Mitteleuropa.
- Die Fähigkeit, den Frieden schlimmstenfalls durch Verteidigungs- und Durchhaltefähigkeit zu wahren, um bei

allfälligen Rückschlägen in den heutigen Entwicklungen kein strategischer Risikoraum zu werden.

– Die Leistung eines Beitrages an die allgemeine Existenzsicherung für unsere Bevölkerung durch Hilfe und Rettung im Katastrophenfall.

Armee 95

Aus den Gegebenheiten der Sicherheitspolitik leiten sich Aufgaben und Struktur der Armee 95 ab. Ihr strategischer Auftrag wird dreifach sein:

- Kriegsverhinderung
- Verteidigung
- Hilfeleistung

Kriegsverhinderung: Eine solide Verteidigungsbereitschaft muss dazu beitragen, die kriegerische und gewalttätige Lösung von Konflikten bereits im Planungsstadium zu verunmöglichen: Dissuasive Komponente der Armee.

Verteidigung: Sollte trotz allen Bemühungen in Europa erneut Krieg geführt werden, muss jede Kriegspartei wissen, dass sie den schweizerischen Luftraum und das schweizerische Territorium nicht benützen kann, dass ihr aber aus der Schweiz auch keine Gefahr droht: Wir werden uns gegen jeden Angreifer verteidigen, um den Krieg von unserem Land fernzuhalten.

Schutz und Hilfe: Auch ohne Krieg wird die Armee bereit sein, der eigenen Bevölkerung beizustehen. Neue Formen der Gewalt oder grosse Katastrophen – von Menschen oder von der Natur verursacht – rufen nach Truppen, geeignetem schweren Material, effizienter Organisation und vorbereiteten Führungsstrukturen.

Im konzeptionellen und militärischen Denken werden sich wahrscheinlich ebenfalls Änderungen ergeben. Statt flächendeckender und betonierter Grundkampfdispositive sind Flexibilität und Bildung von Reserven gefragt. Ein militärischer Verband muss und kann mehr tun als nur einen einzigen Kampfauftrag erfüllen.

Das Thema dieser Nummer

Bis hierher also: Keine Bemerkungen zu den drei vorhergehenden Abschnitten «Ausgangspunkte», «Umriss einer modernen Sicherheitspolitik» und «Armee 95»; alle folgenden Beiträge werden sie – ohne Wenn und Aber mindestens in diesem Heft – als gegebene Grundlage übernehmen.

Ihre letzten Sätze – von den Änderungen im konzeptionellen militärischen Denken – schlagen zudem eine

Die Autoren der folgenden Beiträge zum Hauptthema «Miliz und Infanterie»:

Alfred Stutz,
Chefredaktor ASMZ;
dipl. ing. ETH;
ehemaliger Instr Of Inf,
Direktor Bundesamt
für Genie und Festungen
und Vorsteher Abt
Militärwissenschaften
ETH Zürich.

Lukas Landmann,
4125 Riehen;
Dr. phil., Biologe; PD,
Dozent an der Universität
Basel; Oberstlt,
Chef Nachrichten
im Stab einer Gz Br.

Ernst Glauser,
Langwisstrasse 22,
8126 Zumikon;
dipl. ing. ETH; Oberstlt
der Genietruppen, ehe-
maliger G Chef F Div 8;
Leiter der Arbeitsgruppe
«Bauchef-Unterlagen».

Brücke zur untenstehenden Abbildung (aus der Dokumentation Jahrespressekonferenz Chef EMD 1990), welche die Richtung dieser Änderungen grafisch verdeutlicht. Und erst jetzt, im kleinen rotmarkierten Feld mit seiner kleinen Legende «Verteidigende, aber nicht ortsfeste Elemente», erst dort findet sich der Ursprung aller folgenden Artikel – am einfachsten mit einigen Fragen zu umschreiben, die nicht ganz ohne besorgten Unterton vorgebracht werden: Was bleibt in diesem kleinen Viereck, in dieser «black box» für die Infanterie? Was trägt sie an die vom Chef EMD genannte Kriegsverhinderung bei und was hätte sie in der Verteidigung zu leisten?

Eine ganze Nummer für Auslegung und Interpretation einer kleinen Legende: Lohnt sich der Aufwand? Wird da nicht zu viel Lärm um zu wenig Substanz gemacht? Kann überhaupt mehr herauskommen als nostalgische Betrachtungen zu längst überholten Einzelkämpfer-Herrlichkeiten?

Solchen Befürchtungen wäre vorerst nur entgegenzuhalten, was der Waffenchef der Infanterie in der Nummer 10 der ASMZ auf Seite 565 gesagt hat:

«Ungefähr 44 Prozent der Wehrmänner sind bei der Infanterie eingeteilt. Diese Prozentzahlen werden sich in der Armee 95 nicht wesentlich ändern.»

Zur Infanterie gehören somit gute zwei Fünftel auch der Armee 95; schon deshalb bleiben die Proportionen auch dann noch gewahrt, wenn sie

Schweizerische Sicherheitspolitik im Wandel

Vorwort zum Bericht 90 des Bundesrates an die Bundesversammlung

Unsere Epoche ist durch einen raschen Wandel gekennzeichnet. Niemand weiss, wie die Zukunft aussehen wird. Neben grossen Hoffnungen charakterisieren Ungewissheit und Instabilität die heutige Zeit. Es wäre aber falsch, deswegen in einer ängstlich-defensiven Haltung zu verharren. Vielmehr ist es Sache einer vorausschauenden Politik, ein wünschbares Ziel für die künftige Entwicklung festzulegen und alles daran zu setzen, diesem Ziel näherzukommen. Gleichzeitig müssen die notwendigen Vorbereitungen getroffen werden, um möglichst vielen denkbaren und plausiblen Entwicklungen begegnen zu können.

Eines der grundlegenden Ziele, zu dem die Schweiz einen Beitrag leisten will, ist ein stabileres und sichereres Europa. Die Sicherheit unseres Landes hängt sehr stark von der Sicherheit unserer Umgebung ab. Deshalb wollen wir uns daran beteiligen, in Europa eine Sicherheitsordnung zu schaf-

fen, die nicht auf Abschreckung, sondern auf Vertrauen und Zusammenarbeit beruht. Gleichzeitig wollen wir mithelfen, die grundlegenden demokratischen und rechtsstaatlichen Wertvorstellungen in ganz Europa zu stärken. Und schliesslich wollen wir dazu beitragen, die Wirtschaftslage in den Ländern Mittel- und Osteuropas zu verbessern, damit neuentstandene demokratische Strukturen nicht durch wirtschaftliche Not wieder erschüttert werden. Die schweizerische Sicherheitspolitik sieht somit ihre wichtigste Aufgabe darin, einen aktiven Beitrag an die politische, wirtschaftliche und militärische Stabilität unseres Kontinents zu leisten.

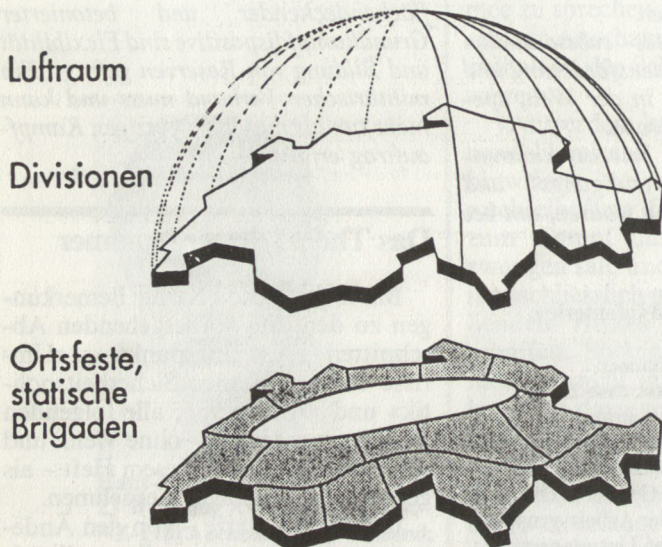
Die Verwirklichung dieses Ziels erfordert eine enge Koordination verschiedener Politikbereiche. Jedes Instrument, das dem Bundesrat zur Verfügung steht und dafür geeignet ist, soll in den Dienst der Schaffung einer europäischen Sicherheitsordnung gestellt werden.

Wenn wir auf die Karte der Hoffnung setzen, dürfen wir es dennoch nicht an der gebotenen Wachsamkeit fehlen lassen. Gerade in einer Zeit erhöhter Ungewissheit kann ein Rückfall in machtpolitisch gefährliche Entwicklungen nicht ausgeschlossen werden. Bedrohungen können aus neuen, unerwarteten Richtungen kommen. Möglicherweise entstehen für Europa als Ganzes Herausforderungen von aussen, die entsprechende Antworten verlangen. Auch solchen Entwicklungen hat unsere Sicherheitspolitik Rechnung zu tragen.

das Schwergewicht einer zweiten Nummer bestimmt. Zudem gilt diesmal das besondere Augenmerk den Füsiliern, anders als im Oktober – Motto «Moderne Infanterie», – wo andere Darsteller im Rampenlicht gestanden haben, offensichtlich aus dem simplen Grunde, dass es bei der

Kampfweise der Füsiliere ganz einfach nicht sehr viel zu «modernisieren» gibt. Dass sie dennoch ihre Aufgabe als Hauptträger der Verteidigung erfüllen werden – dies erneut zu belegen steht als Absicht hinter der Wahl der Themen dieser Ausgabe. ■

Armee heute



Armee 95

